Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7107)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit der Gratisbeilage **„Illustrirtes Sonntagsblatt“** und kostet bei der Expedition sowie be den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich **mit Bestellgeld.**

Fernsprechanschluß Nr. 3.

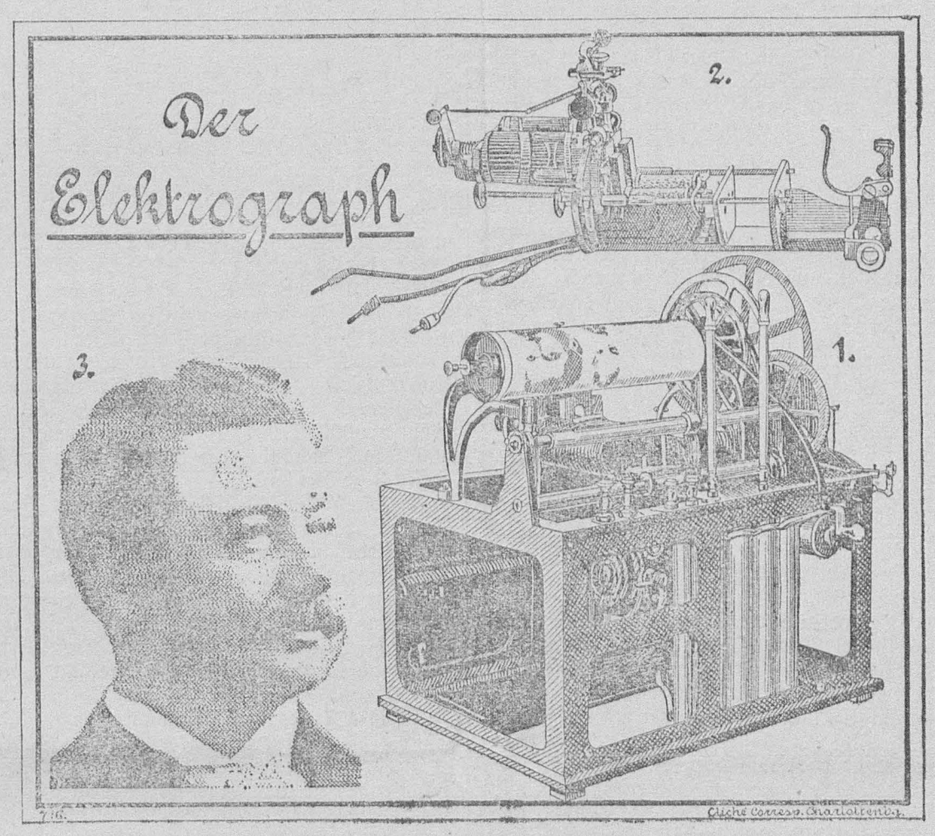
Anzeigen
werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3418. **Ahrensburg, Sonnabend, den 13. Juli 1901.** **24. Jahrgang.**

Hierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Telegraphische Zeichnungen.

Wir geben unsern Lesern in beistehender Zeichnung die Abbildung eines neuen, hochinteressanten Apparats, welcher es ermöglicht, auf telegraphischem Wege Zeichnungen, Porträts und dergleichen auf beliebige Entfernungen zu übermitteln. Es ist dies eine in Amerika praktisch bereits in Benutzung genommene Erfindung, und bieten wir in der mit Nr. 1 bezeichneten Figur eine Ansicht dieses Apparates, der zur Zeit auf der San.-Amerikanischen Ausstellung in Buffalo in Thätigkeit ist. Der Apparat ermöglicht, eine Zeichnung, die auf einer Walze befestigt ist, auf elektrischem Wege nach einer beliebig weit entfernten anderen Station in genauer Facsimili-Wiedergabe zu übertragen, falls auf der anderen Station ein zur Aufnahme der telegraphisch übermittelten Zeichnung geeigneter Empfangs-Apparat der betreffenden Konstruktion vorhanden ist. Der Uebermittelungs- und Empfangs-Apparat sind beide einander völlig gleich, sodaß ein und derselbe Apparat sowohl zur Absendung von Zeichnungen, als auch zur Empfangnahme von solchen benutzt werden kann. Der Apparat ist erfunden von Herbere Palmer, Thomas Mills und Dr. William Dunlany und wird angefertigt in der Internationalen Elektro-Compagne in Cleveland im Staate Ohio. Auf dem Zylinder des Uebermittelungs-Apparates (des Absenders) befindet sich eine Zinkplatte, welche in Tiefätzung die zu übermittelnde Zeichnung enthält. Die Vertiefungen dieser Platte sind mit einem isolirenden, Elektrizität nicht leitenden Material ausgefüllt, sodaß die Oberfläche der Platte vollständig eben ist. Auf der Oberfläche dieser Platte, welche mit dem Zylinder durch die Maschine in entsprechend schnelle Umdrehungen gesetzt wird, gleitet, ähnlich wie bei den phonographischen Apparaten, ein Metallstift entlang, der also abwechselnd über das leitende Zink und abwechselnd über die nicht leitende Isolirmasse streicht. Dabei beschreibt der Stift auf der Oberfläche des Zylinders eine zusammenhängende dichte Spirale. Wenn der Stift



die metallischen Theile der Zinkplatte berührt, so ist der elektrische Strom geschlossen, derselbe wird unterbrochen in dem Moment, in welchem der Stift über isolirte Theile der Platte gleitet. Hierdurch wird auf der Empfangsstation ein ähnlicher Stift in der Weise beeinflußt, daß er auf einem, auf dem Zylinder der Empfangs-Station aufgezogenen Stück Papier in intermitirender Weise Striche oder Punkte niederschreibt, und zwar stets dann, wenn der Stift der Absenderstation die metatlische Fläche berührt. Selbstverständlich ist die Anordnung des Apparates eine äußerst komplizirte und sehr minutiöse.

Unsere Figur 2 zeigt den Träger des Stiftes, der in spiralförmigen Windungen auf der Oberfläche der vor ihm in rascher Rotation befindlichen Walze entlang gleitet. Dieser Apparat ist außerdem, dem Fortschreiten der spiraligen Windungen entsprechend, seitlich verschiebbar, was seitens des Apparates automatisch bewirkt wird. Man hat diese telegraphische Uebermittelung von Zeichnungen auf eine Entfernung von 770 Meilen mit gutem Erfolg bewirkt.

Unsere Zeichnung Nr. 3 zeigt die zinkographische Reproduktion einer solchen telegraphisch übermittelten Zeichnung, und zwar ist zu erkennen, daß der Apparat in überraschend deutlicher Weise ein Porträt wiederzugeben vermag. Diese Zeichnung ist mit einer Geschwindigkeit von 1 Zoll der Zylinderlänge in einer Minute übermittelt, so daß also beispielsweise, wenn die Zeichnung auf dem Zylinder, der eine Länge von 8 Zoll einnimmt, ein solches Porträt in 8 Minuten telegraphisch übermittelt wird, da innerhalb dieser Zeit der Zeichenstift über die Zylinderfläche in einer Länge von 8 Zoll in außerordentlich dichten spiraligen Windungen hinweggleitet. Auf jeden Zoll der Zylinderlänge kommen 80 Spiralwindungen, in denen der Zeichenstift seinen Weg über die Zylinderoberfläche zurücklegt.

Die Versuche, welche man in Amerika mit dem Apparat gemacht hat, und die praktischen Erprobungen im Zeitungsdienst haben sich, wie berichtet wird, nach jeder Richtung hin bewährt.

Der Krieg in Südafrika.

Wie eine Depesche aus Cradock meldet, findet dort im Laufe dieser Woche die erste Hinrichtung eines Aufständischen durch den Strang wegen Verrathes und versuchten Mordes statt. Ein anderer Aufständischer sollte in Middelburg durch den Strang hingerichtet werden. Wie verlautet, nahm Kommandant Scheeper mit einer kleinen Abtheilung Murraysburg ein und richtete große Verwüstungen an. Während der zwei bis drei Tage, die er dort geblieben sei, habe er Privathäuser und öffentliche Gebäude niedergebrannt und eine Proklamation erlassen, worin er den Platz für das Gebiet des Oranjefreistaats erklärte, und versprach, die Einwohner gegen die Engländer zu schützen.

Deutsches Reich.

Ueber den Fall Neitzke gehen den „Münchener Neuesten Nachrichten“ auf Grund genauer Information folgende Mittheilungen zu. Bei den Regatten in Kiel war befohlen worden, die Startlinie nicht zu kreuzen. Die „Gazelle“ kam in die Linie und dem Kom-

Ein Roman fin de siècle.

Humoreske von Lars Dilling.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dieser Ansicht der Väter war ich nun durchaus nicht. Ich wollte mich nicht wie ein Gutsinventarium oder ein Stück Vieh verhandeln lassen. Ich fing deshalb an zu weinen und warf Papa Grausamkeit ꝛc. vor, aber was meinen Sie, meine Herrschaften, was Papa that? Er sagte mir ganz ruhig, ich sollte mich doch nicht so haben. Wenn ich den jungen Beutin nicht heirathen wollte, könnte ich es bleiben lassen. Damit wäre die Geschichte abgethan. Können Sie sich etwas Schrecklicheres denken, als mein Vater, der gar keine romantische Ader hat, wenn man selbst ein ästhetisch beanlagtes Mädchen ist?

Ich konnte nicht einmal das Vergnügen haben, ein bißchen unglücklich zu sein.

Seitdem ging ich verdrossen und lebensmüde herum, bis eines Tages Papa vorschlug, wir wollten nach Berlin fahren.

Ich war noch nie in Berlin gewesen und meine Freude war deshalb grenzenlos. Wir konnten auch gar keine günstigere Zeit zur Reise wählen, als die wunderschöne Frühlingszeit.

Gott, wie ist Berlin doch großartig!

Wir fuhren direkt vom Bahnhofe nach Meinhardts Hotel.

Ich war außer mir vor Bewunderung über die Linden mit ihren prachtvollen Palästen und Statuen.

Als wir Frühstück gegessen hatten, blieb ich in meinem Zimmer im Hotel und Papa ging hin, um den alten Bankier Beutin zu begrüßen.

Die Familie bewohnte eine Villa in Wannsee, aber der alte Herr kam jeden Morgen nach der Stadt in sein Geschäft.

Als Vater nach Hause kam, sagte er, es wäre am besten, wenn wir nachmittags nach dem Zoologischen Garten gingen. Zum nächsten Tage waren wir bei der Familie Beutin in Wannsee zu Mittag eingeladen.

Papa sagte kein Wort von dem jungen Beutin. Er dachte wahrscheinlich, ich würde schon auf andere Gedanken kommen, wenn ich erst die Bekanntschaft des jungen Herrn gemacht hätte. Ich war jedoch fest entschlossen, ihn gleich bei der ersten Begegnung so zu distanzieren, daß er nie wagen sollte, sich mir mit Liebesgedanken zu nähern.

Nein, diese Pracht im Zoologischen Garten! Ehe ich zur Besinnung kam, standen wir mitten im Garten bei einem der Orchester.

Papa war müde. Er wollte sich absolut hinsetzen und Bier und Butterbrot haben, aber wir spähten vergebens nach einem leeren Tische. Die Kellner schüttelten theilnehmend die Köpfe.

Nicht einmal ein Stuhl war aufzutreiben.

Als wir nun so rathlos dastanden, erhob sich plötzlich ein junger Herr, der in der Nähe an einem kleinen Tische saß und bot Papa seinen Stuhl an.

Gott, welch ein allerliebster Mensch.

Er war wie ein Modejournal angezogen, hatte einen reizenden kleinen Schnurbart, und trug das Haar genial in die Stirn herabgekämmt. Das sah ich nämlich, als er den Hut abnahm und uns grüßte. Darauf ging er hin und holte noch zwei Stühle, und dann setzte er sich artig und bescheiden an eine Tischecke und nippte an seiner Limonade. Er war so zurückhaltend, daß er nicht einmal eine Unterhaltung mit uns begann, aber ich fand, die einfachste Höflichkeit erforderte, daß man ihm ein paar dankende Worte sagte.

Papa sagt allerdings, es gehört in Berlin zum guten Ton, daß Damen die Plätze der Herren einnehmen ohne dafür zu danken, aber ich bin nur vom Lande und kenne es nicht besser.

Deshalb sagte ich auch mit freundlichem Lächeln:

Es war wirklich sehr liebenswürdig von Ihnen, uns einen so schönen Platz zu verschaffen, wo wir die Musik so vorzüglich hören können.

Es ist ja nur die Pflicht eines jeden Kavaliers. Ich glaubte die Herrschaften seien Ausländer. Sie sehen ganz wie eine Französin aus, mein gnädiges Fräulein.

Nein, thue ich das wirklich! Sie sind der Erste, der das sagt. Aber wovon sollen die dummen Herren bei uns zu Hause auch wissen, wie eine Französin aussieht. Sie sind also in Frankreich gewesen?

Ja, ich war einen ganzen Monat in Paris.

Ach ist es möglich!

Und dann fing er an zu erzählen von den Boulevards, dem Bois de Boulogne, dem Theatre français und lauter solchen Sachen

Das war interessant. Ich hörte nicht das geringste von allem, was die Musikanten fiedelten und tuteten.

Aber wissen Sie, was Papa sagte?

Kein Wort sagte er.

Ich stieß ihn an.

Kannst Du denn nicht ein bißchen liebenswürdig sein?

Ich kann den Bengel nicht ausstehen, flüsterte er.

Bengel! rief ich entrüstet. Ich will Dir was sagen, Papa, wenn der junge Beutin mir halb so liebenswürdig ist, heirathe ich ihn gleich vom Fleck weg.

Man könnte wirklich glauben, Du hättest Dein Herz schon an diese Pomadenkruke verloren.

Papa, Du bist wirklich unausstehlich.

Alle Leute spazierten umher, und ich bekam auch Lust, die Thiere und den Garten zu sehen. Papa hat aber etwas Anlage zum Embonpoint und war nicht vom Fleck zu kriegen.

Ich weiß nicht, ob es zu kühn ist, wenn ich dem gnädigen Fräulein meine Begleitung anbiete, sagte der junge Mann bescheiden.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

mandanten, Korvettenkapitän Neitzke wurde dafür sofort vom Kaiser eine Strafe zudiktirt. Die Strafe wurde alsbald durch Signale von Schiff zu Schiff bekannt gemacht und dieses ungewöhnliche Vorgehen soll den Kapitän Neitzke persönlich und in seinem Standesbewußtsein so verletzt haben, daß er, da es gegen die Befehle des Kaisers keine Beschwerde giebt, seinen Abschied erbat. Daß nunmehr seine Vorgesetzten für ihn einsprangen und dem Kaiser sagten, daß er in seiner Passion für den Segelsport in der „Hitze des Gefechts" etwas gethan habe, was einen seiner Offiziere verletzen müsse, das ist eine That, die ja ganz selbstverständlich ist, — die aber heutigen Tages hoch, sehr hoch anerkannt werden muß. Sie wirft ein glänzendes Licht auf die Mannhaftigkeit des Geistes in unserm Offizierkorps. Nicht an allen Stellen wäre so, und nicht von allen Männern wäre so nachdrücklich verfahren worden wie hier. Wir glauben sicher zu sein, daß der Vizeadmiral Prinz Heinrich von Preußen aufs Allerkräftigste für seinen Untergebenen eintrat. Er hat damit Viererlei erreicht: Er hat seinen Mannesmuth dem Kaiser gegenüber bewiesen, er hat gezeigt, daß der Kaiser einem kraftvollen Verfechten anderer Ansichten nachgiebt, er hat bewiesen, daß wir in diesem Hohenzollernprinzen für die Folge einen Charakter zu sehen haben, und er hat es erreicht, daß die Offiziere der Flotte mit Verehrung und Vertrauen zu ihm heraufblicken. Die Entscheidung des Kaisers ging dahin, daß das Abschiedsgesuch des Korvettenkapitäns Neitzke zurückgewiesen werde. Wir glauben, nicht fehl zu gehen, daß ihm auch die Versicherung ward, sein Vorgehen werde keinen Einfluß auf seine Beurtheilung üben. Wir verneinen, daß seiner Beurtheilung für die Folge der Satz hinzugefügt wird: „von richtiger peinlicher Auffassung des Standesbewußtseins, gepaart mit zielbewußtem charaktervollem Vorgehen."

Nach einem Erlaß des Finanzministers Freiherrn v. Rheinbaben bleiben die auf Grund des Gesetzes betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen vom 31. Mai 1901 zu den bisherigen Gebührnissen und Bewilligungen gewährten Zuschüsse bei der Veranlagung zu den Steuern und anderen öffentlichen Abgaben außer Ansatz.

Zum Prozeß Hickel wird der „Nat.-Ztg." gemeldet, daß beide Vertheidiger vom Oberkriegsgericht wieder ernannt worden sind. Dadurch fällt in der unerquicklichen Angelegenheit erfreulicherweise für die öffentliche Kritik das neue Bedenken hinweg, das durch die Entziehung der Vertheidigung seitens des Gerichtsherrn hervorgerufen werden mußte.

Die „Nat. Ztg." erfährt bezüglich des Gumbinner Militärprozesses, daß die Verhandlungen der Berufungsinstanz vor dem Oberkriegsgericht des 1. Armeekorps am 18. Juli in Gumbinnen beginnen. Oberkriegsrath Meyer aus Königsberg führt die Verhandlungen. Es wird eine umfassende neue Zeugenvernehmung stattfinden, die auf mehrere Tage berechnet ist. Die alten Vertheidiger sind für die zweite Instanz nicht von Amtswegen bestellt, sondern als Wahlvertheidiger zugelassen. Vertheidiger von Amtswegen sind nicht bestellt.

Die Frage, ob einem Geistlichen das Züchtigungsrecht zusteht, ist von der Strafkammer in Graudenz kürzlich verneint worden. Ein katholischer Pfarrer hatte eine Konfirmandin, die einige Fragen nicht beantworten konnte, mit dem Rohrstock geschlagen. Daraufhin angeklagt, wurde er von der genannten Strafkammer zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurtheilt. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, daß dem Geistlichen als solchem auch im Konfirmanden-Unterricht ein gesetzliches Züchtigungsrecht nicht zustehe.

Der Fall des Kaplans Schwippert in Düsseldorf, der bekanntlich einem Arbeiter den Zutritt zu seinem im Krankenhause befindlichen sterbenden Weibe verbot, wird demnächst nochmals die Oeffentlichkeit beschäftigen. Die Staatsanwaltschaft hat sich des Falles angenommen, und die Anklage wegen Freiheitsberaubung und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen — bekanntlich hatte der blutjunge Kaplan die gesetzlich geschlossene der Eheleute Faßbender ein „sündhaftes Verhältniß", ein „Konkubinat" genannt — ist in allernächste Nähe gerückt. Gleichzeitig hat auch der Ehemann F. den Priester wegen öffentliche Verleumdung verklagt. In dem nutzlos verlaufenen Schiedstermine hat sich Kaplan Sch. geäußert: „Wenn ich über die Straße gehe, dann rufen mir sogar die Kinder nach: Das ist der Kaplan Schwippert vom Josephs-Krankenhause". Außerdem hat Sch., wie er sagte, ein ganzes Packet Briefe mit Beleidigungen und Drohungen erhalten. In der Angelegenheit sind bereits schon zahlreiche Zeugen amtlich vernommen worden.

Ueber einen, in der Presse noch nirgends erwähnten, blutigen Vorfall im Kamerungebiete berichtet das Westf. Volksbl. aus einem Privatbriefe aus Buea (Kamerun) vom 2. Juni Folgendes: „Die schwarzen Schurken haben im vorigen Monat in meiner Nähe wieder ein verruchtes Werk fertig gebracht. Den guten Bezirkshauptmann Meyer haben sie im Urwald trotz 15 Soldaten Bedeckung überfallen. Meyer erhielt einen Streifschuß an der Stirn, einen Schuß in die Oberlippe und einen in den Rücken. Der letztere war mit Eisenstücken geladen gewesen und es haben zwei Stücke gut durchgeschlagen bis zur vorderen Bauchwand. Sie sitzen noch in der Bauchhöhle. Meyer lebt weiter, muß aber mit dem nächsten Dampfer nach Deutschland, um dort operirt zu werden. Zwei Soldaten wurden auf der Stelle todt geschossen. Ein dritter starb bald nach einer schweren Verwundung." An der Zuverlässigkeit dieser Angabe sei nicht zu zweifeln. Es ist auffällig, daß amtlich noch nichts darüber verlautbart worden ist.

Ausland.

Spanien.

In Sevilla kam es auf der Promenade zwischen Arbeitern und Gendarmen, welche einen der Arbeiter verhaften wollten, zu einem Zusammenstoß. Die Arbeiter verwundeten mehrere Gendarmen mit Steinwürfen, worauf letztere von ihren Schußwaffen Gebrauch machten. Auch die Arbeiter feuerten. Ein Kind erhielt einen Kopfschuß. Der Präfekt wollte die Ruhe wieder herstellen, wurde jedoch ebenfalls durch Steinwürfe verletzt. Erst herbeigeeiltem Militär gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

In der Stadt Valentia haben sämmtliche Volksschullehrer ihre Thätigkeit eingestellt, da sie seit zwei Jahren kein Gehalt mehr bekommen haben. Diese unwürdige Behandlung der Lehrer ist das Traurigste bei der ganzen spanischen Wirthschaft.

Orient.

Wie aus Damaskus berichtet wird, ist ein neuer Aufstand der Drusen ausgebrochen, die die türkische Garnison in Horanlitsch überfielen und ermordeten, türkische Dörfer ausplünderten und 8000 Stück Hornvieh mit sich in die Berge nahmen. 400 drusische Scheichs, die der Sultan im vorigen Jahre begnadigt hatte, betheiligten sich lebhaft an dem Aufstand. Die türkische Garnison, die aus Damaskus zur Hülfe gesandt wurde, wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auch der Scheich Talib nahm eine offensive Haltung ein, der Vali von Damaskus bat den Kommandeur des russischen 7. Armeekorps schleunigst um Verstärkungen.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn**, 11. Juli. Ueber das neue Gesetz, betr. die Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen, haben wir wiederholt Mittheilungen gemacht, manche Unklarheiten aber herrschen unter den Betheiligten noch über die Berechtigung der Hinterbliebenen (Wittwen, Kinder ꝛc.) früherer Kriegstheilnehmer auf Unterstützung. Auf vielen Seiten wurde die Hoffnung gehegt, daß bedürftige Wittwen früherer Kriegsinvaliden allgemein einen Anspruch auf Unterstützung haben würden, das ist aber ein Irrthum, in einen so weiten Rahmen faßt das Gesetz die Unterstützungen nicht. Wir geben nachstehend die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes bekannt:

1. Nach § 15 des Reichsgesetzes vom 31. Mai 1901 werden den Wittwen im Kriege gebliebener oder kriegsinvalider Offiziere Unteroffiziere und Mannschaften Zuschüsse zu ihren bisherigen gesetzlichen Wittwenbeihülfen bewilligt und zwar erhalten die Wittwen mit bisher

1500	Mk.	einen	Zuschuß	von 500	Mk.
1200	„	„	„	„ 400	„
900	„	„	„	„ 300	„
324	„	„	„	„ 276	„
252	„	„	„	„ 248	„
180	„	„	„	„ 220	„

Zu der bisherigen jährlichen Erziehungsbeihülfe von

150	Mk.	tritt ein	Zuschuß	von 50	Mk.
225	„	„	„	„ 75	„
126	„	„	„	„ 42	„
180	„	„	„	„ 60	„

Zu der bisherigen jährlichen Beihülfe für Eltern und Großeltern von

150 Mk. kommen 300 Mk.
126 „ „ 124 „

Diese Gebührnisse werden den zum Bezuge von gesetzlichen Beihülfen bereits anerkannten Personen ohne weiteren Antrag ihrerseits von der seitherigen Zahlstelle vom 1. April 1901 ab (sofern sie an diesem Tage schon bezugsberechtigt waren) gezahlt werden. Bis zur Höhe dieser Zuschüsse fällt die Zahlung der den Betreffenden etwa bewilligten fortlaufenden Unterstützungen und anderweiten Zuschüsse weg.

2. Von Amtswegen werden nach Beendigung der gesetzlich erforderlichen Feststellungen auch bewilligt werden

a) die nach § 16 des Gesetzes zuständigen höheren Zuschüsse zur Erreichung eines Jahres-Gesammteinkommens von 3000 Mark für die Wittwe eines Generals oder in Generalsstellung stehenden Offiziers und von 2000 Mk. für die Wittwe eines anderen Offiziers,
b) die nach § 17 zuständigen Wittwenbeihülfen für solche Wittwen anerkannter Kriegsinvaliden (Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften), die wegen des ursächlichen Zusammenhanges des Todes ihres Ehegatten mit der Theilnahme am Kriege bisher schon mit einer fortlaufenden Unterstützung bedacht worden sind.

3. Bisher wurden die Hinterbliebenen solcher Kriegsinvaliden (Kriegstheilnehmer genügt nicht), welche an den Folgen einer nicht durch Kriegsverwundung herbeigeführten äußeren Kriegsdienstbeschädigung gestorben sind, wie die Hinterbliebenen solcher Kriegsinvaliden versorgt, deren Tod als die Folge einer inneren Kriegsdienstentschädigung anerkannt worden war. In diesem Falle mußte der Kriegstheilnehmer vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß gestorben sein. Nunmehr ist die äußere Kriegsdienstbeschädigung der Kriegsverwundung gleichgestellt worden. Demnach ist die gesetzliche Versorgung für Hinterbliebene von Kriegsinvaliden, welche an den Folgen einer Kriegsverwundung oder einer äußeren Kriegsdienstbeschädigung gestorben sind, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Todes zuständig. Dagegen muß die Ehe vor dem Jahre 1901 geschlossen sein.

Hinterbliebene, welche hiernach eine Versorgungsrecht erlangen, haben sich unter Vorlage der Militärpapiere des verstorbenen Kriegsinvaliden an die Polizeibehörde ihres Wohnorts mit dem Gesuche um Auswirkung der gesetzlichen Versorgung zu wenden. (Vergleiche Ziffer 6.) Von hier aus gehen die vorbereiteten Anträge an das Landraths- oder Bezirksamt zur Weitergabe an die Bezirks-Regierung.

4. Diesen Hinterbliebenen werden nach § 17 des Gesetzes besondere Wittwenbeihülfen in der Art gewährt, daß das jährliche Gesammteinkommen (einschl. sonstiger Einnahmen aus Erwerb, Vermögensbesitz, Zinsen, Unterstützungen ꝛc. der Wittwe eines Generals oder in Generalsstellung stehenden Offiziers 3000 Mark, der Wittwe eines anderen Offiziers 2000 Mark, der Wittwe eines Feldwebels, Vizefeldwebels oder der diesen Dienstgraden gleichstehenden Militärpersonen oder Unterbeamten 600 Mk., der Wittwe eines Sergeanten, Unteroffiziers oder der diesen Dienstgraden gleichstehenden Militärpersonen oder Unterbeamten 500 Mk., der Wittwe eines Gemeinen 400 Mark beträgt. Die Anträge sich nach Ziffer 3 zu stellen.

5. Nach den bisherigen gesetzlichen Vorschriften waren die bedürftigen Eltern und Großeltern von im Kriege Gebliebenen oder Kriegsinvaliden nur dann versorgungsberechtigt, wenn sie in dem Verstorbenen ihren einzigen Ernährer verloren hatten. Nunmehr ist die gesetzliche Beihülfe für Eltern und Großeltern zu gewähren, wenn ihr Lebensunterhalt ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen zur Zeit seines Todes bestritten worden war und solange die Hülfsbedürftigkeit dauert. Dabei ist jedoch Voraussetzung, daß der Tod des betreffenden Abkömmlings, sofern er nicht durch Kriegsverwundung oder äußere Kriegsdienstbeschädigung sondern durch innere Kriegsdienstbeschädigung verursacht worden ist, vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß eingetreten sein muß.

Anträge sind nach Ziffer 3 zu stellen.

6. Wer von den in Ziffer 1 und 2 erwähnten Hinterbliebenen bis zum 1. September 1901 die vermeintlich zuständige höhere Gebührniß noch nicht erhalten hat, mag sich an die Polizeibehörde seines Wohnortes wenden.

Die außerhalb Deutschlands wohnenden Hinterbliebenen, sowie die Hinterbliebenen von Offizieren und oberen Beamten können allgemein ihre auf das Gesetz gegründeten Anträge an die Versorgungs-Abtheilung des Kriegsministerium in Berlin W. 66 Leipzigerstraße 5, richten.

7. Hinterbliebene von Personen, welche zwar an einem Kriege betheiligt waren, aber nicht als Kriegsinvalide anerkannt worden sind, haben kein Versorgungsrecht und wollen sich aller Anträge enthalten: es sei denn, daß sie ein bisher noch nicht geltend gemachtes Recht auf gesetzliche Versorgung zu begründen vermögen.

8. Etwaige Berufungen gegen abschlägige Bescheide sind die vorhergegangenen Entscheidungen beizufügen.

✻ **Ahrensburg**, 12. Juli. Gestern hatten wir einen der heißesten Tage, die uns der diesjährige Sommer bisher gebracht hat, die Temperatur stieg bis auf + 24 Gr. Reaum. = 30 Gr. Celsius im Schatten, die sengenden Sonnenstrahlen wirkten erschlaffend auf Menschen und Vieh.

—* Unsere Jugend begann gestern ihr alljährliches Schulvergnügen mit Vogelschießen für die Knaben und Topfschlagen für die Mädchen. Da bei der großen Zahl der Theilnehmer die Festlichkeit nicht an einem Tage erledigt werden kann, folgt heute Nachmittag der zweite Theil, der festliche Umzug durch den Ort und Tanzvergnügen in „Hotel Stadt Hamburg."

—* Der Pantoffelmacher Herr Willhöft verkaufte durch Vermittelung des Herrn M. Fischer hierselbst sein an der Hamburger Straße belegenes Wohnhaus mit Garten an Herrn C. Feuerstack in Dresden.

—* Durch die Zeitungen ging kürzlich die Nachricht, daß das Kammergericht in Berlin ein Jagdpächter freigesprochen habe, der sich geweigert, einen Gendarmen seine Jagdkarte vorzuzeigen und zwar mit der Begründung, daß das Gesetz wohl das Mitführen einer Jagdkarte vorschreibe, aber nicht die Bestimmung enthalte, daß die Karte bei Revisionen vorzuzeigen sei. Durch Erkundigungen bei solchen Vertretern der Presse, die stets den Sitzungen des Kammergerichts beiwohnen, ist nunmehr festgestellt worden, daß von einer derartigen Entscheidung nichts bekannt ist, was Jagdliebhaber im eigenen Interesse beachten mögen.

—* Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr kündeten in östlicher Richtung von hier aufsteigende starke Rauchwolken den Ausbruch einenes größeren Feuers an. Die anfängliche Meldung, das Feuer sei in Groß Hansdorf, wurde bald dahin berichtigt, daß es in weit größerer Entfernung nämlich in Grönwohld sei. Wie es heißt, ist die Feuersbrunst dort in dem Gewese des früheren Gemeindevorstehers Christier zum Ausbruch gekommen und soll 7 Gebäude zerstört haben. — Bei der herrschenden Dürre ist der Ausbruch eines Feuers in Ortschaften mit vielen Strohdächern, die in dem ausgetrockneten Zustande wie Zunder brennen, ein gefährliches Ding.

Ahrensburg. Schöffengericht, Sitzung vom 11. Juli. Drei Arbeiter aus Ahrensburg hatten richterliche Entscheidung gegen eine Strafverfügung des Amtsvorstehers zu Ahrensburg beantragt, die ihnen wegen unbefugten Fischens zugegangen war. Das Urtheil lautete auf Aufhebung der Strafverfügung, die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. — Die gleiche Uebertretung sollte ein Hufner in Bünningstedt begangen haben, es erfolgte jedoch ebenfalls ein freisprechendes Erkenntniß wegen Mangels an Beweisen. — Zwei Fuhrleute aus Hamburg hatten richterliche Entscheidung über Strafbefehle des hiesigen Amtsvorstehers beantragt, die ihnen wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 1. Februar 1901 zugegangen waren. Die Entscheidung ging dahin, daß die Strafbefehle aufzuheben seien. — In der Privatklage eines Milchhändlers in Poppenbüttel gegen einen Butterhändler wurde der Beklagte zu 100 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt. — Ein Makler M. in Ahrensburg hatte gegen einen Rentier K. Privatklage erhoben, die mit der Verurtheilung des Beklagten zu 100 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten endete. Dem Kläger wurde die Publikationsbefugniß in der „Stormarnschen Zeitung" und den „Hamburger Nachrichten" zugesprochen.

* **Altrahlstedt**, 12. Juli. Durch den Verlust von 2 Ein-Hundert-Markscheinen ist ein am hiesigen Postamt angestellter Landbriefträger hart betroffen worden. Derselbe hatte diese beiden Werthpapiere neben einer anderen größeren Summe Geldes in einem Portemonnaie bei sich gesteckt. Auf seiner Landtour hatte er dann das Geld in seine Brieftasche gethan und hierbei auf unerklärliche Weise die beiden Scheine verloren. Da diese Summe von dem Verlierer selbstverständlich wieder ersetzt werden muß, so ist dieser Verlust für den Betroffenen recht empfindlich. Wie wir hören, sollen Bewohner der Ortschaften Jenfeld und Barsbüttel, deren Bestellbezirk dem Briefträger unterliegt, jetzt eine Sammlung veranstaltet haben, um die verlorene Summe nach Möglichkeit wieder zu ersetzen.

—* Auf der Gemarkung Oetjendorf ging am Mittwoch Abend der Luftballon „Flora" des gleichnamigen Vergnügungs-Etablissements in Hamburg nieder. Die Landung ging ohne Unfall von Statten. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte dem Schauspiel bei. — Der am gleichen Tage in der „Bergfahrt Tirol" aufgegangene Ballon nahm ebenfalls seinen Weg über unsere Gegend. Derselbe soll in der Nähe von Bergedorf gelandet sein.

Wandsbeck, 11 Juli. Die Einweihung unserer neuen Kirche hat abermals verschoben werden müssen. Sie soll numehr am 29. September erfolgen.

— Heute Vormittag wurde im Maschinenraume der Dampfkornbrennerei und Preßhefefabriken A.-G. vorm. Heinr. Helbing der mit dem Harzen von Riemen beschäftigte 33 Jahre alte Maschinist Schoer, Schmüserstraße hierselbst wohnhaft, von einem Treibriemen erfaßt und mit dem rechten Arm und dem Oberkörper theilweise um die Welle geschleudert. S. erlitt schwere innere Verletzungen und mußte in einem Tragkorbe dem Krankenhause zugeführt werden.

Altona, 11. Juli. Kreisthierarzt Georg Vollers zu Altona ist in letzter Nacht infolge Herzschlag plötzlich gestorben. Der Verewigte stand erst im 66. Lebensjahre.

Flensburg, 8. Juli. Beim Transport von zwei großen Fässern Erdbeeren vom Flensburger Staatsbahnhof nach dem Bahnhof der Kreis-Eisenbahn sprang plötzlich in der Nähe des Einganges zu den Anlagen mit lautem Krach der Boden aus dem einen Faß heraus und die Erdbeeren, 1250 Pfund, ergossen sich zum großen Theil auf die Straße. Die Erdbeeren kamen von den Vierlanden bei Hamburg und waren für eine Obstkellerei bestimmt.

Nordschleswig, 9. Juli. Ein größeres Brandunglück ereignete sich im Orte Hammeleff. In der Morgenstunde des Freitags brach das Feuer im nördlichen Theile des Söndersko'schen Stalles aus und verbreitete sich bei den Strohbedachungen so schnell über die Gebäude, daß die Familie Stockfisch nur mit Hemd bekleidet ins Freie gelangte. Schuhmacher Stockfisch verliert alle seine Habe. Im Stalle sind fünf Stück Hornvieh und mehrere Schweine verbrannt. Gegen 5 Uhr hatte auch noch

das Gewese des Holzvogts Schröder Feuer gefangen, welches das ganze Gebäude schnell in Asche legte Hier vermochte man jedoch das nothwenigste Inventar herauszubringen. Die von dem Unglück Betroffenen erleiden großen Schaden. Man glaubt, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

Kleine Mittheilungen.

— Der Buchdruckereibesitzer H. Schüthe in Elmshorn hat sein Grundstück mit Buchdruckerei sowie den Verlag der „Elmshorner Nachrichten" (Pinneberger Kreisblatt) an den bisherigen Redakteur dieses Blattes, Herrn Emil Koch, verkauft. Die Uebernahme des Geschäfts erfolgt am 1. Januar 1902.

— Wie sehr die Pferde der Holsteinischen Elbmarschen begehrt sind, zeigt deutlich ein Kauf in Kronsnest bei Neuendorf. Der Hofbesitzer Otto Hell daselbst verkaufte ein Füllen von 1/4 Jahr für den wohl noch nicht dagewesenen Preis von 800 Mk.

— Der Kaufpreis des adeligen Guts Schirnau, das dieser Tage an den Hofpächter Rüder zu Bredenmoor verkauft wurde, beträgt dem Vernehmen nach 400,000 Mark.

Hamburg.

— Ein starke Nachfrage nach mittleren und theuren Wohnungen macht sich seit kurzer Zeit in Eimsbüttel bemerkbar. Fertiggestellte Neubauten werden sofort bezogen, in vielen sind die Wohnungen bereits lange vor Fertigstellung vermiethet; selbst die zum Vermiethen angezeigten Wohnungen in älteren Häusern werden nachgesucht, was seit langer Zeit nicht der Fall war. Für mittlere Wohnungen werden vielfach höhere Miethepreise gefordert. Kleine Wohnungen in Terrassen und Hinterhäusern sind überhaupt nicht zu haben.

Lübeck.

— Vom 6.—8. Juli d. Js. fand hierselbst das diesjährige Jahresfest der Großloge II des Guttempler-Ordens statt, das in jeder Beziehung imposant verlief. In sämmtlichen Sälen des Colosseums fand am Sonnabend Abend die Eröffnungsfeier statt, die mit Konzert-Vorträgen der Regimentskapelle des 3. Hans. Infanterie-Regiments Nr. 162 eingeleitet wurde. Herr Senator Dr. Plessing begrüßte im Namen des hohen Senats der freien und Hansestadt Lübeck die Guttempler, die mit großer Aufopferung den Kampf gegen den Alkohol aufgenommen hätten. Er schloß mit dem Wunsche, daß die Bestrebungen der Guttempler sich im ganzen deutschen Vaterlande zu einem Siegeszuge gestalten mögen. — In schwungvoller Weise sprach nun Frau Hars einen warm empfundenen Prolog, der sehr beifällige Aufnahme fand. In rascher Aufeinanderfolge reihten sich daran in beredten Worten die Begrüßungen der einzelnen Distrikte durch ihre Vertreter aus allen Theilen des Vaterlandes. — Von reichem Beifall begrüßt, betrat zum Schluß der Vorkämpfer der Enthaltsamkeitsbewegung in Deutschland, Herr Ing. Asmussen, das Rednerpult als Vertreter der Loge „Holsatia". In zu Herzen gehenden Worten verbreitete er sich über die Segnungen des Guttempler-Ordens und schloß mit den Worten: „Unser Feld ist die Welt". — Das Wort nahm nun Herr Professor Dr. Aschaffenburg-Halle a. S. über: „Alkoholgenuß und Verbrechen". Vortragender zeigt auf Grund der Ergebnisse unserer deutschen Kriminalstatistik die enorme Verbreitung der Verbrechen: auf je 100,000 Strafmündige kamen 1899 1236 Verurtheilungen wegen Verbrechens oder Vergehens; die Kosten für Justiz und Strafvollzug betragen nach Seuffert 100 Millionen Mark jährlich. Ein trauriges Zeichen ist die andauernde Zunahme, die weit größer ist, als die der Bevölkerungszahl, und z. B. für das zur Zeit häufigste Verbrechen, die gefährliche Körperverletzung (20 Prozent aller Verurtheilungen), auf die gleiche Zahl Strafmündiger berechnet, in 18 Jahren 102 Prozent beträgt. Am bedenklichsten aber ist der immer größere Umfang, in dem Jugendliche (zwischen zwölf und achtzehn Jahren befindliche) verurtheilt werden müssen. Daraus ergiebt sich die Nothwendigkeit, Abhülfe zu schaffen. Das kann aber nur dann mit Aussicht auf Erfolg versucht werden, wenn wir vor Allem die Ursachen genau zu erkennen suchen und dann die Ursachen bekämpfen. — Am Sonntag, den 7. Juli fand von Morgens 8 Uhr bis spät in die Nacht der geschäftliche Theil der Großlogensitzung statt, da die Anzahl der zur Verhandlung kommenden Anträge eine ziemlich beträchtliche war. Am Montag, den 8. Juli, unternahmen die Festtheilnehmer einen Ausflug per Bahn nach dem Badeort Travemünde. Nach Rückkehr von dort erfolgte ein gemeinschaftlicher Spaziergang, unter Vorantritt einer Musikkapelle, durch die herrlichen Wallanlagen nach dem Festlokal, woselbst das Festessen stattfand, welches den Beweis erbrachte, daß die Geselligkeit und Fröhlichkeit eine viel ungezwungenere und natürlichere ist, wenn sie nicht künstlich durch den Alkohol hervorgerufen wurde. Einen recht lebhaften Charakter nahm das Fest nun an, als Alt und Jung sich rüstete, der Göttin Terpsichore zu huldigen. In wirkungsvoller Weise wurden die Tanzpausen durch Gesangsvorträge der vereinigten Guttempler-Gesangsabtheilungen, durch flott gespielte Einakter, Solovorträge u. s. w. in reicher Abwechslung ausgefüllt. Reicher Beifall lohnte die vorzüglichen Darbietungen, die nicht wenig zum Gelingen des Festes beitrugen.

Mannigfaltiges.

Eine Fahrt um das Leben. Einer großen Gefahr entgingen vor einigen Tagen durch die Geistesgegenwart und Energie des Lokomotivführers Uhrig die Passagiere des morgens 5 Uhr fälligen Personenzuges Oberammergau-Murnau. Zwischen Kohlgrub und Grafen-Aschau, dem abschüssigen Terrain der ganzen Strecke, geriethen nach den „Münch. N. N." infolge Versagens einer Bremse drei schwere Güterwagen ins Rollen und schossen auf der schiefen Bahn unaufhaltsam abwärts, dem Personenzuge nach. Die Insassen erkannten, daß bei dem starken Gefäll der Zusammenstoß unvermeidlich sein würde und wollten schon versuchen, sich durch Abspringen zu retten. Aber da gab der brave Führer Volldampf und nun begann eine tolle Wettfahrt um das Leben. In rasendem Tempo jagte der Zug dahin, die nachrollenden herrenlosen Wagen immer auf den Fersen, mit wachsender Schnelligkeit, zwischen der furchtbaren Alternative, durch die vehemente Fahrgeschwindigkeit zu entgleisen oder von den Sandwagen eingeholt und erdrückt zu werden. Niemand wagte mehr atmen. Immer wilder wurde die Flucht, ein Spiel um Sekunden. So ging es durchaus, an den planmäßige Haltestellen vorbei, daß der Bahndamm zitterte und eine zentnerschwere Winde von der Lokomotive wegflog wie ein Kartenblatt. Die Wagen schwankten und schaukelten, daß die Insassen jeden Augenblick glaubten, sie müßten umstürzen. Aber da war auch schon Grafen-Aschau erreicht, jetzt ging es aufwärts, noch ein letzter Anlauf, die Lokomotive riß den Zug bergan, die Steigung war gewonnen, der Verfolger gewann sie indessen nicht und blieb zurück So kamen die Reisendeu mit dem Schrecken davon, der ihnen allerdings lange nachgehen wird. Ehre aber dem pflichtgetreuen Lokomotivführer, der, statt sich durch Abspringen zu retten, wie der Kapitäu auf seinem Schiff in der Gefahr aushielt und mit bewundernswerther Entschlossenheit den Zug in Sicherheit brachte. Der Mann hatte die Strecke von Kohlgrub bis Grafen-Aschau statt in der vorschriftsmäßigen Zeit von einer halben Stunden in wenigen Minuten durchfahren.

Ein wirklicher „Pechvogel" ist die Wittwe Grunewald in Leipzig, die sich in 50jähriger Thätigkeit als Vittualienhändlerin ein großes Vermögen erworben hat. In der Nacht zum 21. Mai vorigen Jahres wurde ihr das gesammte Vermögen durch Einbruch geraubt, indessen nach der Ergreifung der Diebe wieder herbeigeschafft. Glücklich hierüber, beschloß die alte Frau, den Mammon nicht wieder in einem alten Spind ihrer Wohnung aufzubewahren, trug ihn zur — Leipziger Bank und hat nun abermals einen großen Theil des Geldes — diesmal leider endgültig — verloren!

Eine originelle Geschichte wird aus Münster (Westf.) gemeldet: Die Besucher unseres Zoologischen Gartens wurden am 30. Juni abends während der Vorstellung des Wiener Spezialitäten-Ensembles durch die von Mund zu Mund gehende Mittheilung überrascht, daß Herr Direktor Strohschneider den stadtbekannten Direktor unseres Zoologischen Gartens, Herrn Proffessor Landois, über das hohe Thurmseil tragen würde. Die Mittheilung wurde, wenn auch zweifelnd, mit hohem Interesse begrüßt. Plötzlich flammten die elektrischen Bogenlampen zu beiden Enden des hohen Seiles hell auf. Direktor Strohschneider betritt die Plattform, die Musik setzt ein, und unser Professor, wie wir ihn zu sehen gewohnt sind, mit Cylinder und langer Pfeife, wird mittels Aufzuges auf die Plattform befördert. Brausende Hochrufe begleiten die Auffahrt, und die Begeisterung kannte schier keine Grenzen, als Herr Strohschneider den alten Herrn auf die Schultern hebt und mit ihm die Reise über das Seil antritt. Den Schluß kann man sich denken: vom Schwindel erfaßt, verliert der Professor plötzlich das Gleichgewicht und stürzt aus der Höhe in das untergespannte Netz hinab. Ein Schreckensruf geht durch die Menge, und nun erst erkennt man, daß der waghalsige Professor eine kunstvoll ausgestopfte Strohpuppe ist. Prof. Landois soll, wie die „Köln. Volksztg." berichtet, selbst die Anleitung zu diesem sonderbaren Scherz gegeben haben. Zuzutrauen ist es diesem Original schon, der sich bekanntlich selbst ein Denkmal gesetzt hat, das ihn in der gewohnten Kostümirung zeigt.

Ein kurzes Verfahren zur Abhülfe der Leutenoth. Nicht nur die europäischen Landwirthe klagen über die Leutenoth, auch die amerikanischen Farmer haben darunter zu leiden, und alljährlich bleibt auf Tausenden und abertausenden von Morgen die Ernte auf dem Halme stehen, weil nicht genug Leute zu beschaffen sind, um den Weizen zu schneiden. Vor einigen Tagen nun sind einige Farmer in der Grafschaft Osage im Staate Kansas auf ein wirksames Mittel verfallen, um sich Erntearbeiter zu verschaffen. Mit Gewehren und Revolvern ausgerüstet ritten ihrer 20 nach der Eisenbahnstation Paterson und hielten einen dort durchfahrenden Personenzug an. Sie zwangen das Zugpersonal, zwei mit Einwanderern besetzte Wagen abzuhängen und bewogen dann die Insassen dieser Wagen, etwa 200 Männer, Frauen und Kinder, durch Drohungen und Versprechungen, bei ihnen zu bleiben und ihnen die Ernte einbringen zu helfen. Die Männer erhalten einen Lohn von 2 1/2 Dollars den Tag, Wohnung und Kost, und die Frauen finden ebenfalls gut bezahlte Arbeit.

Gutsschenkung an den Kaiser. Man schreibt dem „B. T." aus Travemünde, daß das an der mecklenburgischen Küste gelegene Gut Pötenitz, dessen Besitzer Eckermann verstorben ist, wie dort allgemein gerüchtweise verlautet, einem letzten Wunsche des Entschlafenen gemäß durch Schenkung in den Besitz des Kaisers übergeht. Das Gut liegt unweit der See und zwar recht romantisch. Benachbart ist dasselbe mit dem mecklenburgischen Gute Rosenhagen, dessen Besitzer ein Studiengenosse unseres Kaisers ist und alljährlich gelegentlich des Travemünder Aufenthaltes unseres Kaisers von diesem mit einem Besuch beehrt wurde.

Die Hitze. Aus New-York wird vom 9. Juli gemeldet: Wie amtlich mitgetheilt wird, sind während der letzten Woche in Groß-New-York 989 Todesfälle un Hitzschlag vorgekommen. Auch in London herrscht gegenwärtig eine tropische Hitze. Vereinzelte Todesfälle werden gleichfalls bereits bekannt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Jubiläum. Vor Kurzem beging im Kreise ihrer alten bewährten General-Vertreter die Gedächtnißfeier ihrer vor mehr denn 25 Jahren erfolgten Gründung eine Gesellschaft, deren Entwickelung sie zu den größten unter ihresgleichen in der Gegenwart machte. Ihre Thätigkeit bewegt sich auf a. dem Vorsehungsgebiete der Zufälle durch die Unfallversicherung. b. dem Schutzgebiete vor den Folgen der gesetzlichen Haftpflicht durch die Haftpflichtversicherung, c. dem Gebiete der Sicherung des Eigen- und Besitzthums vor fremder Hand durch die Einbruchdiebstahl-Versicherung. Es ist dies die Schweizerische Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Winterthur im Jahre 1875 gegründet, jetzt ausgerüstet mit zirka 14,000,000 Mk. Garantiemitteln und einem Versicherungsbestande von ca. 4 Milliarden, ein internationales Institut infolge ihrer Geschäftsoperationen auf dem Kontinent. Seit der Zeit ihres Bestehens zahlte sie an Schäden ca. 60,000,000 Mk. Lauter Zahlen, die ein beredtes Zeugniß geben von der Kreditwürdigkeit und Leistungsfähigkeit der Gesellschaft, sowie von dem großen Vertrauen, das man ihr allerorts entgegenbringt. In gegenwärtiger Zeit möge besonders die Einbruch-Diebstahl- und Reise-Unfall-Versicherung empfohlen sein bei dieser oder einer anderen gleich guten Gesellschaft und infolge der neuen bürgerlichen Gesetze die Haftpflichtversicherung für Jedermann, da Niemand weiß, ob er nicht früher oder später in die Lage kommt, für unsere Empfehlung dankbar zu sein.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 11. Juli.

Weizen: Mecklenburger u. Ostholsteiner 122—129 Pfd. 162 bis 170 Mk., Niederelber 125 bis 130 Pfd. 174—180 Mk., Ausstralischer 140—143 Mk., Walla Walla 134 bis 137 Mk., La Plata 134—138 Mk.

Roggen: Holsteiner 118 bis 126 Pfund 135—145 Mk., Mecklenburger 123 bis 128 Pfd. 142—148 Mk., feine Sorten über Notiz. Süd-Russ., Donau und Amerik. 106—113 Mk.

Gerste: Holst. und Mecklenb. 145—160 Mk., Westpr., Oderbruch u. Schles. 155—170 Mk., Saale 170 bis 200 Mk., unverzollt Süd-Russische 99—100 Mk., Donau, Bulgarische und Rumänische 102—116 Mk., feine Sorten über Notiz, Böhm., Mähr. und Ungarische 160—200 Mk.

Hafer: Holst. 143—146 Mk., Mecklenbg. 146—156 Mk., feine Sorten über Notiz, Amerik. 128—130 Mark, Russischer 144—152 Mk.

Mais: Amerik. mixed 97—98 Cinquantin schwimmend 110 Mk., La Plata schwimmend 96—98 Mk.

Buchweizen: Amerik. Prime State 150—155 Mk. Russischer 148 bis 154 Mk., neuer Holsteiner im Zoll 168—170 Mk.

Erbsen: Grüne Koch- 240 bis 260 Mk., gelbe Koch- 230—270 Mk. Ostsee 150—155 Mk., Canada 156 bis 160 Mk.

Lupinen: gelbe 190—195 Mk.

Linsen: Eßwaare unverzollt, 27—50 Mk. per 100 Ko.

Hanfsaat: Russ. und Galiz. 225—245 Mk.

Gottesdienstliche Anzeigen.

Sonntag, den 14. Juli 1901:
Altrahlstedt:
10 Uhr Gottesdienst: Propst Chlybäus.
Stapelfeld:
10 Uhr: Gottesdienst: Past. Sommer.

Anzeigen.

Verband der Milchlieferanten Ahrensburg und Umgegend.

Die Geschäftsstelle des Zentral-Vereins der Milchproduzenten für Hamburg und Nachbarorte befindet sich

Brandstwiete 36, 1. Etage.

Auskünfte jeglicher Art werden dortselbst unentgeltlich ertheilt.

Der Vorstand.
J. A.: Krüger.

Beste frischmilchende
Kühe
stets vorräthig im
Commissions-Geschäft **Altona,**
Wilhelminenstr. 43.
H. Martienssen & Cornett.
vorm. C. C. Hilbert.
Haupthandelstage **Freitags** und **Sonnabends.**

Wer **gute** und **schöne,** dabei **doch billige**
Möbel
kaufen will, wende sich vertrauensvoll an
Otto Hunger,
Tapezier, Dekorateur und Sattler,
Altrahlstedt, am Bahnhof.
Ich liefere **Sophas schon von 32 Mk. an, Bettstellen mit Federrahmen von 26 Mk. an.**
Fantasieschränke, Kommoden u. s. w. billigst.
Tapeten von 15 Pfg. an,
Umarbeiten und modernisiren von Möbel aller Art, Aufarbeiten von Matratzen,
sowie **alle Sattlerarbeiten** werden angenommen und aufs beste ausgeführt.

Gegründet 1855. Magdeburger Vers.-Bestand 190 Mill. Mark.
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
bietet ihren Lebens-, Unfall- und Rentenversicherten die vollste **Sicherheit** durch ihr Vermögen von 54 Millionen Mark.
Vertreter für **Ahrensburg P. Palm.**

Zu vermiethen
zum 1. Oktober eine freundl. **Etage,** 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Klosett mit Leitung, Baderaum. Näh. bei Tiedgen, Maler, Altrahlstedt.

Gotthard Latte,
Annoncen-Expedition.
Hamburg, Stadthausbrücke 3.
Vermittelung von Anzeigen aller Art. zu den günstigsten Bedingungen.

Liebenows
Spezial-Radfahrkarte
Blatt 33, Hamburg,
umfassend das Gebiet zwischen Winsen-Neumünster u. Lübeck-Brunsbüttel,
neueste Auflage,
auf Leinen gezogen in Taschenformat
a 1 Mk. 50 Pfg.,
vorräthig in
E. Ziese's Buchhandlung.
Ahrensburg.

Heinrich Kühl
Altrahlstedt,
am Bahnhof.
Steinkohlen,
Gascinder,
Anthracitkohlen,
Kocs etc.
ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geaichten Wagen
zu **billigsten** Tagespreisen.
Spezialität:
Stückkohlen
für Maschinen- und Privat-Heizung

Kreisarchiv Stormarn V 6
Grauskala #13
B.I.G.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Niemand versäume, meinen

Räumungs-Ausverkauf

zu besuchen. — Sämmtliche Artikel werden, soweit der Vorrath reicht,
zu enorm billigen Preisen abgegeben.
Zurückgesetzte Waaren werden halbwegs verschenkt.
Comptant-Geschäft
J. Stallbohm, Altrahlstedt, am Bahnhof.

Privat-Gärtnerei
von
M. Fischer, Ahrensburg,
Hamburger Straße 69.

Täglich frische Erbsen, Kartoffeln, Möhren pp.

Eine Besichtigung resp. Auswahl zur Herbstpflanzung von großfrüchtigen Stachelbeer- u. Johannisbeersträuchern von jetzt an sehr zu empfehlen, um sich vorher von Farbe, Geschmack und Größe der Früchte zu überzeugen.

Habe mich in Altrahlstedt als
prakt. Arzt
niedergelassen. Sprechstunden von 8–9 und 4–5.
Dr. med. Bode,
Agnesstraße.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg, Rondel 4.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Blitzableiter,
elektrische Anlagen jeder Art,
Reparaturen prompt.
A. Steinmeyer,
Ahrensburg, Manhagener Allee 37.

Elektro-Motoren
für Industrie und Landwirthschaft,
Elektrische Pumpen
mit sehr hohem Nutzeffect.
Elektrische Winden.
Elektrische Beleuchtungsanlagen
zum Anschluss an das von uns erbaute
Ahrensburger Elektrizitätswerk.
Kosten-Anschläge bereitwilligst gratis.
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.
Installations-Bureau **Hamburg,**
Dammthorstrasse 30.

Ahrensburger Brauerei
(Hermann Haener)
empfiehlt ihr aus garantirt feinstem Hopfen und Malz nach Pilsener und Münchener Art gebrautes
Lagerbier, Braunbier
und direkt aus München bezogenes
Paulaner (früher Zacherl-Bräu)
in Gebinden und Flaschen; sowie
Selters und Brause.
Aufträge erbeten direkt an die Brauerei oder deren Filialen:
R. Hagedorn-Oldesloe, W. Neben-Reinfeld, H. Plambeck-Steinhorst, F. Pfennig-Altrahlstedt, F. Rickers-Bargfeld.

Saison-
Ausverkauf.
Sämmtliche noch vorhandenen
Sommer-Hüte
werden
unter Einkaufspreisen.
abgegeben.
Hübsch garnirte Damen-Hüte
von **1,50** an,
Garnirte Kinder-Hüte
von **90** Pfg. an.
Frau Hermine Jungclaus
Alt-Rahlstedt,
Bahnhofstrasse.

Für die
Schweizerische Unfallvers.
Act.-Ges. Winterthur
wird sofort fachgewandter Inspector gesucht.
Heinr. Schmersahl, Subdirection Hamburg.

Mehrere Pianos,
3-chörig, 7 oktav., ×saitig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn,** Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Ahrensburger
Butter- & Delikatessen-Lager,
Inhaber: **Heinrich Hamann,**
empfiehlt:
ff. Meierei-Butter von 1,10 Mk. an.
Bauernbutter, per Pfd. 1,00 Mk., Margarine von 50 Pf. an, Mohra per Pfd. 70 Pfg., Schmalz 55 Pf. Geräucherte Karbonade ohne Knochen, magern u. fetten Speck, Mettwurst, Sardellenwurst, Hildesheimer- und Zungenwurst, Cervelatwurst, u. gekochten Schinken. Prima Holsteiner Schinken im Ausschnitt u. im Ganzen.
Salzgurken.
Liebig's Fleisch-Extrakt, Krabben-Extrakt, Sardinen in Oel, Appetit-Syld, Hummern, Anchovis, Sardellen in Gläsern. Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee u. Cacao. Auswahl in vorzüglichen Kaffee's, (von J. J. Darboven), in Original-Packeten.
Neue Konserven zu billigen Preisen.
Verschiedene Sorten Käse: Schweizerkäse, Holländerkäse, Kräuterkäse, Tilsiterkäse, Ramadourkäse, Harzerkäse, 3 Stck. 10 Pf.
Neue Matjes-Heringe.
Niederlage vom Pomriel.
Verkauf von Flaschen-Bier
aus der Ahrensburger und Löwenbrauerei

Wer
irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- u. Gütermakler **Aug. Studt** in Neumünster, Bahnhofsstraße 36.

Reine
Malztrebern
hat abzugeben die
Ahrensburger Brauerei.

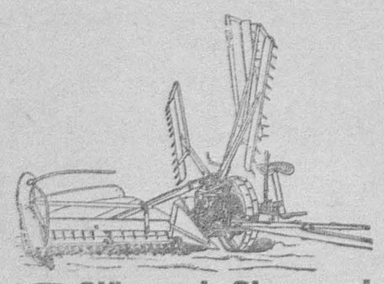
Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,** Schmalenbeck bei Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker**
Sprechstunden:
täglich 8—6, Sonntag 9—3.

Suche zum 1. November ein tüchtiges, sauberes
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Amtsrichter **Feddersen,**
Ahrensburg.

B. Becker in Seesen a. Harz liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holländ. Tabak.** Ein 10-Pfd.-Beut. frc. acht M.

Weltberühmt
sind die **Original-**
Osborne
Columbia
Höchste Auszeichnung
Welt-Ausstellung
Paris 1900
„Grand Prix".
neueste und verbesserte
Gras- und Getreide-Mähmaschinen.



Selbstbinder
Stählerne Heuwender
Stählerne Heurechen
Scheiben-
und Federzahn-Eggen

Glänzende Siege und erste Preise errungen.
Prospecte jederzeit bereitwilligst durch die Vertreter oder durch den
General-Vertreter
Claus Dreyer, Bremen.

Feinste neue
Jager Matjes-Heringe
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**